Fuchshuber Steuerberatung GmbH
Wirtschaftstreuhänder – Steuerberater
Zauneggerstraße 8, 4710 Grieskirchen
Tel.: +43 7248 64748, Fax: +43 7248 64748-710
office@stb-fuchshuber.at
www.stb-fuchshuber.at
Firmenbuchnummer: 328303z
Firmenbuchgericht: LG Wels
UID: ATU64989178
DVR: 0843563

Klienteninfo 08/2020

Inhaltsverzeichnis

1. **14 % COVID-19-Investitionsprämie kann ab 1. September 2020 beantragt werden**
2. **Modernisierung und Vereinfachung bei steuerfreien Essensgutscheinen**
3. **Änderungen beim Onlineversandhandel ab 2021**

14 % COVID-19-Investitionsprämie kann ab 1. September 2020 beantragt werden

Beginnend mit **1. September 2020** und bis spätestens 28. Februar 2021 können Unternehmen **14 % (COVID-19)-Investitionsprämie** beantragen, sofern die Investitionsmaßnahmen der **Ökologisierung**, **Digitalisierung** oder dem Bereich **Gesundheit und Life-Science** dienen. Für „normale“ Investitionen können **7 % (COVID-19)-Investitionsprämie** beantragt werden. Damit soll ein Anreiz für Unternehmen geschaffen werden, in und nach der COVID-19-Krise zu investieren und so **Unternehmensstandorte** und Betriebsstätten in Österreich zu **sichern**, Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen und insgesamt zur **Stärkung des Wirtschaftsstandortes Österreich** beizutragen. Wesentliche Voraussetzungen für die Förderung sind, dass es sich um **materielle** oder **immaterielle** **aktivierungspflichtige Neuinvestitionen** in das abnutzbare **Anlagevermögen** handelt. Investitionen in **gebrauchte Güter** sind auch förderungswürdig, sofern es sich um eine Neuanschaffung für das investierende Unternehmen handelt. Das förderungsfähige Unternehmen muss überdies über einen **Sitz** und/oder eine **Betriebstätte** in **Österreich** verfügen.

Um an die Förderung durch die Investitionsprämie zu gelangen - es handelt sich dabei um nicht rückzahlbare **einkommensteuerfreie Zuschüsse** - müssen einige Hürden gemeistert werden. Zeitlich betrachtet müssen i.Z.m. der Investition **zwischen 1. August 2020** (allerdings keinesfalls davor) und **28. Februar 2021 erste Maßnahmen** gesetzt werden; dabei handelt es sich z.B. um Bestellungen, Kaufverträge, Lieferungen, An(Zahlungen), Rechnungen oder den Baubeginn. Planungsleistungen, die Einholung von behördlichen Genehmigungen sowie Finanzierungsgespräche zählen nicht zu den sogenannten ersten Maßnahmen. Die **Inbetriebnahme** und **Bezahlung** der Investitionen muss bis **spätestens 28. Februar 2022** erfolgen - diese Frist verlängert sich bis Ende Februar 2024, sofern das Investitionsvolumen mehr als 20 Mio. € ausmacht. Betragsmäßig liegt die **Untergrenze** einer förderbaren Investition bei **5.000 € netto** und als **Obergrenze** gilt ein **Investitionsvolumen**

(d.h., es können mehrere Investitionen pro Unternehmen gefördert werden) von **50 Mio. € netto pro Unternehmen bzw. pro Konzern**.

Bei der Frage, ob eine Investitionsprämie und falls ja, jene mit 14 %, geltend gemacht kann, müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden. So stellt die **Förderungsrichtlinie** „COVID-19-Investitionsprämie für Unternehmen" klar, dass für Investitionen in Anlagen, welche der Förderung, dem Transport oder der Speicherung **fossiler Energieträger** dienen (bzw. solche Investitionen, die fossile Energieträger direkt nutzen) gar **keine Investitionsprämie** geltend gemacht werden kann. Die Förderung kann allerdings **trotzdem** in Anspruch genommen werden, sofern es sich um Investitionen in bestehende Anlagen, die fossile Energieträger direkt nutzen, handelt und wenn durch die Investition eine **substanzielle Treibhausgasreduktion** erzielt wird. Davon ist bei einer **Prozessenergie-Einsparung** von **mehr als 10 %** auszugehen oder wenn eine **Treibhausgasreduktion** von 25.000 t CO2 pro Jahr im Regelbetrieb erreicht wird. Darüber hinaus sind beispielsweise **Investitionen** i.Z.m. dem Erwerb von Grundstücken, Kosten für **Unternehmenskäufe** und Unternehmensübernahmen, **Beteiligungserwerbe** oder Investitionen in **Finanzanlagen** von der **Investitionsprämie ausgenommen**. Die mit Investitionen verbundene **Umsatzsteuer** ist **grundsätzlich** auch **keine förderbare Ausgabe** - wenn allerdings die fehlende Vorsteuerabzugsberechtigung nachgewiesen wird, stellt die Umsatzsteuer einen förderbaren Kostenbestandteil dar.

Die besondere **Förderung mit 14 % der Investitionskosten** kann nur dann in Anspruch genommen werden, wenn die Investitionsmaßnahme der **Ökologisierung**, **Digitalisierung** oder dem Bereich **Gesundheit und Life-Science** dient. Die Förderungsrichtlinie ist insbesondere zum Thema **Ökologisierung** sehr umfangreich gehalten. Mit 14 % gefördert sind beispielsweise Investitionen i.Z.m. Wärmepumpen, thermischer Gebäudesanierung, Nahwärmeversorgung auf Basis erneuerbarer Energieträger, Luftreinhaltung, umweltschonender Bewirtschaftung gefährlicher Abfälle, Photovoltaikanlagen und Stromspeicher, Ökostromanlagen, Forcierung der Elektromobilität usw. Der Bereich **Digitalisierung** dürfte dazu führen, dass Unternehmen vielerlei Branchen die 14 % COVID-19-Investitionsprämie in Anspruch nehmen können. Gefördert werden beispielsweise Investitionen in **digitale Infrastruktur und Technologien** (künstliche Intelligenz, Cloud-Computing, 3D-Druck, Blockchain, Big Data), in die Einführung oder Verbesserung von IT- und Cybersecurity-Maßnahmen, **E-Commerce** oder auch in Home-Office-Möglichkeiten und **mobiles Arbeiten**. Der Förderungsrichtlinie entsprechend sind daher (recht allgemein gehalten) **Investitionen** in **Hardware**, in die Neuanschaffung von **Software** und in **Infrastruktur** (ausgenommen sind bauliche Maßnahmen) begünstigt. Von **Investitionen in Hardware** sind z.B. Server, Drohnen, 3D-Drucker, Equipment zur Durchführung von Videokonferenzen, digital gesteuerte Roboter, Netzwerkkomponenten oder auch Simulationsanlagen umfasst. Bei der **Infrastruktur** kann es sich um Investitionen zum Anschluss an Hochleistungsnetze, Breitband, WLAN-Netze, Cloud-Lösungen oder Unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV) handeln. Schließlich sind auch die mit **14 % geförderten Investitionen** i.Z.m. **Gesundheit und Life-Science** in der Förderungsrichtlinie näher erläutert. Konkret gefördert werden Anlageninvestitionen zur Entwicklung und Produktion von pharmazeutischen Produkten für den **human- und veterinärmedizinischen Bereich**; gleiches gilt für Investitionen für die Herstellung von Produkten, die in **Pandemien** von strategischer Bedeutung sind (etwa Gesichtsmasken, Schutzkleidung, Operationskleidung und -abdecktücher oder Beatmungsgeräte für die Intensivpflege).

Die COVID-19-Investitionsprämie muss über den **aws-Fördermanager** (https://foerdermanager.aws.at) schriftlich **beantragt** werden - für die Erlangung der Förderung kommt insbesondere dem Aspekt der **Abrechnung** große Bedeutung zu. So muss **spätestens drei Monate** ab Inbetriebnahme und Bezahlung der Investition eine **Abrechnung über** die **durchgeführten Investitionen** zur Verfügung gestellt werden. **Ab** einer **Zuschusshöhe** von **12.000 €** muss die **inhaltliche Korrektheit der Abrechnungen** für die Frage der Aktivierung der zur Förderung beantragten Investitionen zusätzlich von einem **Wirtschaftsprüfer**, **Steuerberater** oder

Bilanzbuchhalter **bestätigt** werden. Darüberhinausgehend müssen die **geförderten Vermögensgegenstände** (mit Ausnahme von Software) jeweils **mindestens drei Jahre in Österreich verbleiben** und dürfen während dieser Sperrfrist weder verkauft noch für Zwecke außerhalb eines Standortes in Österreich verwendet werden. Ist ein Ausscheiden aufgrund von höherer Gewalt oder technischer Gebrechen nicht zu vermeiden, so kann die Förderung durch **Ersatzinvestitionen** (und Einhaltung der Sperrfrist) aufrechterhalten werden. Schließlich müssen die **Unterlagen** i.Z.m. der Förderung **10 Jahre** nach Ende des Kalenderjahres der letzten Auszahlung der Förderung sicher und geordnet **aufbewahrt** werden.

Detailierte Information und laufend aktualisierte FAQ finden Sie unter:
https://www.aws.at/corona-hilfen-des-bundes/aws-investitionspraemie/

Link zur Richtlinie:
https://www.aws.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Richtlinie/aws_Investitionspraemie_RL.pdf

Link zu FAQ:
https://www.aws.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Sonstiges/FAQ_Investitionspraemie.pdf

Link zum Infoblatt zur Antragstellung:
https://www.aws.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Sonstiges/20200827_aws_Investitionspraemie_Information_Antragstellung_FINAL.pdf

Link zum Vorschau-Antragsformular:
https://www.aws.at/fileadmin/user_upload/Downloads/Sonstiges/20200831_aws_Investitionspraemie_Antragsformular.pdf

Alle Dokumente zum download als PDF mit Stand 31.08.2020 finden Sie auch auf unserer website.

- AWS Investitionsprämie Richtlinie
- AWS Investitionsprämie FAQ
- AWS Investitionsprämie Infoblatt zur Antragstellung
- AWS Investitionsprämie Vorschau Antragsformular

Modernisierung und Vereinfachung bei steuerfreien Essensgutscheinen

Steuerfreie Essensgutscheine sind oftmals ein von Arbeitnehmern gern gesehener **Benefit** - für den Arbeitgeber sind gleichwohl einige administrative Hürden und Einschränkungen zu beachten. Das **BMF** hat unlängst (BMF-Info vom 12.5.2020, 2020-0.0092.779) die **Rechtsansicht geändert** und **Vereinfachungen** auch in Hinblick auf die **Digitalisierung** vorgenommen. Die Änderungen werden auch im Zuge der nächsten Wartung in die **Lohnsteuerrichtlinien eingearbeitet** werden. Das Thema Essensbons hat überdies einen weiteren aktuellen Bezugspunkt. So wurden mit dem **19. COVID-19-Gesetz** die **Steuerfreibeträge** für Gutscheine für **Mahlzeiten** mit **1.7.2020 erhöht**. Sie sind mit einem Wert von **bis zu 8 € pro Arbeitstag** (bisher war das Maximum 4,4 €) **steuerfrei**, sofern die Gutscheine nur am Arbeitsplatz oder in einer **Gaststätte** zwecks Konsumation eingelöst werden können. Berechtigen die Gutscheine auch zur **Bezahlung von Lebensmitteln**, so sind sie **bis zu 2 € pro Arbeitstag steuerfrei** (bis 30.6.2020 waren es bis zu 1,1 €).

Für die **Arbeitnehmer** kommt es durch die Änderungen zu wesentlichen **Vereinfachungen**, da die

Gutscheine nunmehr auch **kumuliert**, ohne wertmäßiges Tageslimit und an jedem Wochentag (somit **auch am Wochenende**) **eingelöst werden können**. Ein administrativer Stolperstein für die **steuerfreie Behandlung** der Gutscheine bereits **bei** deren **Ausgabe** liegt weiterhin in dem zulässigen **Höchstausmaß an Gutscheinen** für den Arbeitnehmer. **Gutscheine** dürfen im Endeffekt **nur für Arbeitstage** ausgegeben werden - auf Basis einer Fünftagewoche liegt das Maximum laut Lohnsteuerrichtlinien also bei **Gutscheinen für 220 Tage pro Jahr**. Bei **unterjährigen Ein- und Austritten** muss der **aliquote Anteil pro Monat** herangezogen werden; volle Tage sind dabei aufzurunden. Besonders bedeutend ist, dass für **Urlaubs- und Krankenstandstage**, Feiertage etc. **keine** steuerfreien **Gutscheine** gewährt werden dürfen. Es ist daher ratsam, dass zumindest am Ende des Jahres darauf geachtet wird, dass die Anzahl der ausgegebenen Gutscheine nicht höher als die Arbeitstage des Arbeitnehmers ist.

In Hinblick auf die zunehmende **Digitalisierung** der Arbeitswelt müssen Gutscheine zwecks Steuerbefreiung nicht in Papierform sein, sondern können auch auf einer **Chipkarte**, einem digitalen Essensbon, einer Prepaid-Karte oder **mittels App-Lösung** ausgegeben werden. Wichtig ist lediglich, dass die Voraussetzungen für die Steuerfreiheit des Essensgutscheins in jeglicher Form eingehalten werden können.

Das Thema **steuerfreie Essensgutscheine** umfasst weitere **Besonderheiten**, welche **zukünftig** nach wie vor beachtet werden müssen. So gilt beispielswiese die betragsmäßig **uneingeschränkte Steuerfreiheit** für die unentgeltliche oder verbilligte Verköstigung von Arbeitnehmern am Arbeitsplatz **nur** dann, wenn diese Mahlzeiten in der **Werksküche** oder **Kantine** verabreicht werden bzw. aus einer Großküche angeliefert werden. Überdies muss eine **freiwillige Sachzuwendung des Arbeitgebers** vorliegen - **ansonsten** (etwa aufgrund des Kollektivvertrags) würden die freien oder verbilligten Mahlzeiten einen **steuerpflichtigen Sachbezug** darstellen. Gleiches gilt für Barzuschüsse seitens des Arbeitgebers, um den Arbeitnehmern das Mittagessen zu vergünstigen. Der Barzuschuss stellt dann steuerpflichtigen Arbeitslohn dar; etwas anderes kann unter Umständen gelten, wenn der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer für die Konsumation einer Mahlzeit im Nachhinein einen Zuschuss auszahlt. Sofern schließlich der Wert der Gutscheine 8 € bzw. 2 € bei der Bezahlung von Lebensmitteln übersteigt, stellt der entsprechende **Mehrbetrag** einen **steuerpflichtigen Sachbezug beim Arbeitnehmer** dar.

Änderungen beim Onlineversandhandel ab 2021

Lockdown, Ausgehverbote, geschlossene Geschäfte - die jüngste Krise hat gezeigt, dass **neue Vertriebsstrukturen** notwendig sind, um als Unternehmen in turbulenten Zeiten überleben zu können. Zwei Schlagworte dieser Zeit, um als Unternehmer zu bestehen, sind **Webshop** und **Onlineversandhandel**. Unternehmen, die ihre Waren über Webshops bzw. Onlineplattformen verkaufen konnten, hatten während der Phase des Lockdowns die Möglichkeit, zumindest einen gewissen Teil ihres Umsatzes zu erwirtschaften.

Bei dem **Betrieb eines Webshops** sind einige Besonderheiten zu beachten, damit aus dem Segen in der Krise nicht ein Fluch bei der nächsten **Überprüfung durch die Finanz** wird. Werden **Waren** von einem Unternehmer an **einen privaten Kunden** oder an einen **Abnehmer ohne eigene UID-Nummer** in ein **anderes EU-Land verkauft**, so unterliegen diese Verkäufe **derzeit** der **österreichischen Umsatzsteuer**, solange die **Lieferschwelle** des jeweiligen EU-Landes **nicht überschritten** wird. Alternativ kann auf die Anwendung der **Lieferschwelle verzichtet** werden. Das **Überschreiten** der **Lieferschwelle** bzw. der **Verzicht** auf die Anwendung der Lieferschwelle führen dazu, dass auf die **Verkäufe** nicht österreichische Umsatzsteuer anzuwenden ist, sondern die **Um-**

satzsteuer des jeweiligen Landes in Rechnung gestellt werden muss. Die Umsatzsteuer ist dann an die jeweilige Finanzverwaltung des anderen Landes abzuführen. Betreiber von Webshops sollten daher jedenfalls die **Umsätze pro EU-Land gesondert** aufzeichnen.

Diese Regelung kann dazu führen, dass sich ein **österreichischer Unternehmer** in **zahlreichen EU-Ländern steuerlich registrieren** muss und nach den jeweiligen Gesetzeslagen **dort Umsatzsteuer melden und abführen** muss. Dieser **Verwaltungsaufwand** wird in Zukunft - so der Plan der EU - hoffentlich **wegfallen**. Nach derzeitiger Sicht soll für die oben beschriebenen Versandhandelsumsätze **ab 1.1.2021 keine Lieferschwelle mehr** zur Anwendung kommen. Das bedeutet, dass Unternehmer die **Umsatzsteuer** der **jeweiligen Zielländer in Rechnung stellen** und an die Finanzverwaltungen **abführen** müssen. Damit diese Neuerung aber tatsächlich zur **Vereinfachung** führt, wird ein sogenannter **EU-One-Stop-Shop** nach dem Vorbild des bereits bestehenden **Mini-One-Stop-Shop (MOSS)** eingeführt. Künftig werden somit **innergemeinschaftliche Versandhandelsumsätze** von österreichischen Unternehmen **über den österreichischen One-Stop-Shop** gemeldet und die Steuerschuld **zentral** über dieses Portal gemeldet und entrichtet. Unternehmern werden dadurch die **umsatzsteuerliche Registrierung** und der damit einhergehende erhebliche Aufwand für Versandhandelsumsätze in anderen EU Mitgliedstaaten erspart.

Unternehmen, die **Versandhandelsumsätze** in anderen EU-Ländern tätigen, sollten daher die nächsten Wochen und Monate nutzen, um sich mit dieser **Neuerung auseinanderzusetzen** und zu überlegen, ob und wie die **Software** für den **Webshop angepasst** werden muss. Folgende Themen müssen dabei jedenfalls beachtet werden:

Mehrwertsteuersatz: Welcher Steuersatz kommt für die verkauften Waren im jeweiligen Land zur Anwendung?

Preisüberlegung: Soll auf fixe Nettopreise die jeweilige Umsatzsteuer angewendet werden? Dadurch würden sich die Bruttopreise verändern, je nachdem in welches Land die Waren gesendet werden. Soll der Bruttopreis hingegen für alle Kunden aus der EU gleich sein, so ist der jeweilige Nettopreis pro Land entsprechend zu berechnen.

Rechnungslegung: Können auf der Rechnung die erforderlichen Angaben (korrekter Steuersatz je nach Land, entsprechende Netto- und Bruttopreise usw.) korrekt angegeben werden?

Werden die **Steuerbeträge je Land** so **aufgezeichnet**, dass die Meldung im One-Stop-Shop einfach und richtig erfolgen kann (z.B. durch die Vergabe von entsprechenden Steuercodes)?

Die Beachtung all dieser Punkte erfordert umfassende Neuerungen bzw. **Änderungen** in der **Programmierung** von **Webshops** und sollte daher möglichst bald in Angriff genommen werden. Das **ursprüngliche Datum**, ab dem die neuen Regelungen in Kraft treten, wurde erst kürzlich von Seiten der EU **von 1. Jänner 2021 auf 1. Juli 2021 verschoben**, da auch die Finanzverwaltungen der einzelnen Mitgliedstaaten entsprechende Plattformen entwickeln müssen. Nach derzeitiger **österreichischer Gesetzeslage** ist die neue Regelung bereits **ab 1. Jänner 2021** anzuwenden, jedoch bleibt abzuwarten, auf welches Datum das Inkrafttreten dieser Regelung **verschoben** wird. Bereits jetzt gilt allerdings - aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir werden Sie über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden halten.